

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 34 (1889)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 19.

Erscheint jeden Samstag.

11. Mai.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Sekundarlehrer Fritschli in Neumünster oder an Herrn Schulinspektor Stucki in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Über den Unterricht im ersten Schuljahre. III. — Exkursion in die Gebiete der Methodik. III. — An die Mitglieder des schweizerischen Lehrervereins. — Einladung zur 28. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Augsburg. — Das pädagogische Ausland. I. — Schulnachrichten. —

Über den Unterricht im ersten Schuljahre.

Von H. Wegmann in Zürich

III.

Zeichnen und Schreiben.

Eine Grundbedingung eines fruchtbringenden Unterrichtes muss darin gesucht werden, dass alle Unterrichtszweige in einander greifen, sich gegenseitig unterstützen und ergänzen. Der Sprachunterricht selbst besteht aus einer Reihe von Unterrichtsmomenten, die, ob auch einzeln für sich betrieben, doch stetsfort sich begegnen, sich wiederfinden und in endlicher voller Vereinigung ihr schliessliches Ziel erblicken. Was der Lautir-, der Sillabirunterricht, was die mannigfachen Sprechübungen, die sprachliche Darstellungsweise in Wort und Satz anstreben, das gipfelt in der Kunst der gesteigerten mündlichen und schriftlichen Darstellung, begreift aber in sich nur einen Teil der allgemeinen Geistesbildung. Diese selbst ist das Resultat einer Reihe von ganz verschiedenen Arbeitsgebieten. Hiezu rechnen wir neben der rein geistigen Arbeitsleistung der Schule eine Zahl von Hilfsfächern, welche vorbereiten und, ob auch in scheinbar dienender Stellung sich bewegend, doch wesentliche Glieder sind in der Entwicklungsgeschichte des jugendlichen Geistes. Zu diesen letztern zählen wir das *Zeichnen*.

Zeichnen in der ersten Schulklasse! — klingt dies nicht sonderbar? Manchenorts nennt man diese Betätigung in Umschreibung kaum zutreffend „malendes Zeichnen.“ Das Zeichnen der Anfängerklasse besteht nicht etwa in einem methodischen Zeichenunterrichte, in einer kunstgerechten Anleitung zum Zeichnen als einem besondern Fache, sondern zunächst in der Darstellung von einfachen, skizzenhaften Umrissen von Gegenständen aus dem Anschauungskreise des Kindes. Diese Darstellungen, oft aus wenig Strichen bestehend, üben die Hand, betätigen die Sinne, regen die Phantasie an und geben jeweilen Zeugnis

von der Qualität der Vorstellungen und Begriffe, welche der vorausgegangene Anschauungsunterricht im einzelnen Schüler erzeugte. Sie bilden also gleichsam eine Kontrolle über die Wirkung dieses Unterrichtes. Wie sich diese Übungen im Detail gestalten können, mögen einige Ausführungen hier andeuten:

Wir betrachten den Tisch, der vor uns steht. Die Schüler sprechen sich über den Gegenstand aus. Sie wollen denselben nun zeichnen: drei Striche, zwei stehende und ein über diesen liegender Strich genügen, die hauptsächlichsten Merkmale des Tisches, Tischblatt und Füße, darzustellen. Das Kind hat die Überzeugung, einen Tisch gezeichnet zu haben. Und so ist es auch! Ein anderer Schüler wird das Bild des nämlichen Gegenstandes etwas detaillirter zur Darstellung bringen, durch vier, fünf, sechs Striche, und so ergibt sich ungezwungen eine Steigerung der Leistung und der Leistungsfähigkeit, hervorgehend aus einer genauern, präziseren Auffassung des Dinges, das zum Vorwurfe der Darstellung gewählt worden ist.

So werden von den Schülern nach und nach dargestellt der Sessel, das Fenster — ein Schirm, ein Dach, ein Haus — ein Schiff, ein Baum, ein Vogel etc. (Siehe „Amtliches Schulblatt“ des Kantons Zürich, Jahrg. 1886, Nr. 6.)

Es liegt auf der Hand, dass der Lehrer diese Darstellungen zunächst an der Wandtafel ausführen lässt; es wird dadurch die Beurteilung durch die ganze Klasse ermöglicht, was von grossem Werte ist. Später können die Schüler ähnliche Arbeiten in der Schulbank ausführen. Ein Fortschritt in der Darstellung wird durch die kritische Behandlung der gebotenen Leistungen wesentlich gefördert, wie auch durch vorbildliche Zeichnungen durch den Lehrer selbst. Je geringer und unbedeutender die anfänglichen Arbeiten der Schüler sind, desto schonender wird eine wohlmeinende Kritik geführt werden müssen, damit der junge Künstler nicht abgeschreckt wird.

Gewecktere Schüler werden ohne weitem Ansporn auch übergehen zu komplizierteren Ausführungen, wie: Tisch und Sessel, Flasche und Glas, Tisch mit Flasche und Glas, ein Vogel und Vogelnest u. a. m. — Es ist wünschenswert, dass solche Darstellungen sich anlehnen können an kleine Erzählungen oder kurze Mitteilungen von seiten des Lehrers.

Eine andere Art zeichnender Darstellung sind die Vorübungen für den eigentlichen Schreibunterricht. Dieselben beginnen mit geraden Strichen (Linien) in verschiedener Stellung und Lage, gehen dann über zur gekrümmten oder gebogenen Linie. Ihre einfachen Verbindungen zeigen eine solche Mannigfaltigkeit, dass daraus sich unschwer die notwendigen Buchstabenformen der Schreibschrift ergeben.

Das Verständnis für die Bildung dieser Formen muss dem Schüler vermittelt werden durch öftere Vorführung der Formelemente und ihrer Verbindungen; der Entstehungsprozess der einzelnen Form soll dem Schüler klar geworden sein, wenn er mit Sicherheit und Bewusstsein arbeiten muss. Es erklärt sich darum ohne Schwierigkeit, warum der Wandtafel so grosse Bedeutung für den ersten darstellenden Unterricht beigemessen wird. Sie in erster Linie ist die Vermittlerin der grundlegenden Vorübungen für den Schreibunterricht. Nur ganz allmählich tritt ihre Bedeutung etwas zurück und mehrt sich die schriftliche Betätigung in der Schulbank.

Der Schreibunterricht darf weder verfrüht noch überstürzt werden. Das Kind gelangt nur nach und nach zu der Kraft und Fertigkeit, welche die Arbeit des Schreibens von ihm verlangt. Die Handtätigkeit bedarf der sorgfältigsten Vorbereitung und Übung. (Siehe Amtl. Schulbl.)

Sind einmal die Grundformen der Schreibschrift eingeübt, beginnt die Darstellung ihrer einfachsten Verbindungen, welche Arbeit für viele Schüler wieder neue erhebliche Schwierigkeiten zeigt. Darum sei auch hier der Fortschritt nur ein ganz allmählicher.

Wenn der Schreibunterricht die Schüler der ersten Schulklasse befähigt, einfache ein- und mehrsilbige Wörter, die inhaltlich ihrem Verständnis nahe gebracht sind, ziemlich sicher und fehlerlos niederzuschreiben, wenn eine gesteigerte Leistung durch bessere Schüler noch darin geboten wird, dass Satzteile oder ganz einfache Sätzchen schriftlich korrekt wiedergegeben werden, dann hat die Schule in dieser Beziehung durchaus Befriedigendes geleistet.

St. Exkursion in die Gebiete der Methodik.

III.

II. Unterricht in der Muttersprache.

„Erst die Sache, dann das Zeichen.“ Die Sprache ist das Zeichen, die Form, und der Inhalt, die Sache, das sind die realen Dinge und weiter: die Vorstellungen, Urteile, Begriffe und Ideen, die aus ihnen in unserem

Geiste entstehen. *Bekanntheit mit der Sprache setzt also Bekanntheit mit den Sachen voraus.* Und da wir die seelischen Gebilde am liebsten und sichersten in der Form der Sprache festhalten und handhaben, so ist tüchtige Schulung des Geistes an den realen Dingen zugleich sprachliche Bildung. Dessenungeachtet kommt noch heute eine ziemliche Zahl von Lehrern vor lauter Sprachunterricht zu keinem ordentlichen Sachunterrichte aus Mangel — an Zeit. Dass in Schulen, wo der Lehrer für den Realunterricht keine oder nur wenig Zeit hat, weil er für die Sprache, als das Wichtigere, wöchentlich acht bis zehn Stunden in Anspruch nehmen zu müssen glaubt, gerade dieses sog. Hauptfach in seinen Leistungen schlecht bestellt ist, kann nicht verwundern. Wo der naturgemässe Weg verlassen wird, da fehlt zunächst das lebendige Interesse des Schülers, da fehlt weiter die richtige Geistes-schulung, die zugleich Sprachschulung ist; da fehlt frische und geistige Regsamkeit, und es bleibt eine öde gedankenlose Dressur. Die Schüler lesen mit Fertigkeit, aber ohne Interesse, weil ihnen die nötigen Anhaltspunkte in Realvorstellungen fehlen, und damit auch ohne die Fähigkeit ordentlicher Reproduktion. Sie schreiben Aufsätze, wöchentlich einen bis zwei recht sauber und ziemlich fehlerlos, aber nach einer Präparation, die ihnen ängstlich Form und Inhalt zugleich gegeben hat. Und wenn die Aufgabe an sie herantritt, über einen Gegenstand ihres nächsten Interessenkreises einige Gedanken niederzuschreiben, so haben sie keine und können folglich auch trotz aller sprachlichen Dressur keinen Aufsatz machen. Sie haben eine Reihe grammatikalischer Regeln im Kopfe, machen auf Kommando Sätze mit Ergänzungen im zweiten und dritten Falle, mit Adverbialbestimmungen der Zeit und des Ortes, Subjekt- und Prädikativsätze etc., notabene nach einer gegebenen Schablone, aber sie haben nichts im Kopfe, an dem sie diese theoretische Weisheit anwenden und betätigen könnten. Und solcher Verbalismus im Sprachunterrichte, der das Fach in völliger Isolirtheit und Lösung von allem Sachunterrichte betreibt, ist zur Stunde noch erschreckend häufig. Die vielen elenden Leistungen bei den Rekrutenprüfungen können es beweisen. Statt weitschweifiger Erörterungen hier nur einige kurz zu begründende Sätze:

1) *Nicht nur auf der Unterstufe, sondern durch alle Schulstufen hindurch ist der Sachunterricht als die natürliche Grundlage des Sprachunterrichtes zu behandeln.* Wenn in irgend einem Unterrichtsfache das lebendige Interesse gewonnen und die nötigen Realvorstellungen im kindlichen Geiste erzeugt worden sind für einen Gegenstand, eine Pflanze, ein Tier, eine Person, eine Begebenheit, eine ethische oder religiöse Idee, dann folge das Lesen eines entsprechenden Stückes. Und wenn dann beim Lesen dem Kinde noch einzelne Begriffe und Gedanken entgegneten, deren reale Grundlage in seinem Geiste noch fehlt, so wird es bei dem lebendigen Interesse, das es jetzt der Sache entgegenbringt, leicht gewöhnt werden können,

sofort um die nötige Erklärung zu bitten. Auf diesem Wege werden auch die Schüler, eine richtig angepasste Sprache des Stückes vorausgesetzt, in den Stand gesetzt werden, einen kleineren Abschnitt sofort mit einiger Geläufigkeit zu reproduzieren. Die letztere Übung wird im allgemeinen wohl viel zu selten gemacht und weist durchgehends ziemlich schwache Leistungen auf. Von dem oben aufgestellten Prinzip, dass die Behandlung von Lesestücken ihre Vorbereitung und ihre Grundlage im Sachunterrichte finden müsse, darf auf den oberen Stufen nur allmähig und nur insofern abgegangen werden, als der allgemeine Stand in der Realbildung der Klasse eine solche Vorbereitung unnötig erscheinen lässt. (Aber auch in diesem Falle wäre eine Vorbereitung im Sinne der Erzeugung der richtigen Stimmung, der Weckung des kindlichen Interesses und der Hervorrufung der apperzipierenden Vorstellungen, mit einem Worte: in Herbartschem Sinne, zu empfehlen.)

2) *Man Sorge dafür, dass die Schüler durch den Unterricht überhaupt eine Fülle von Vorstellungen und Gedanken erhalten, dass sie geistig regsam werden und dass sie speziell für den Gegenstand, über den sie schreiben sollen, mit lebendigem Interesse erfüllt sind, und man hat das Beste getan für ihre Befähigung zum schriftlichen Gedankenausdruck.* Was soll man dazu sagen, dass die Aufsätze noch vielerorts bis in die Oberstufe hinauf fast wörtlich gleich lauten? Und weshalb ist der Aufsatz durchgehends für Lehrer und Schüler eine Qual? Lässt die Schüler schreiben, was aus ihrer frisch erregten Seele herauswächst und zwingt sie nicht von vorneherein zwischen zwei Wände hinein, indem ihr ihnen Gedanke um Gedanke in Ausdruck und Reihenfolge aufzwingt! Schon vom dritten Schuljahre an kann diese freie Auswahl und Anordnung der zu schreibenden Gedanken eintreten. Damit würde man auch den Unsinn los, dass von allen Schülern einer Klasse genau dasselbe Mass der Arbeit verlangt wird, obwohl die einen mit Leichtigkeit das Dreifache leisten, was andere. Aber wenn die Schüler eigene Gedanken haben und diese sprachrichtig darstellen sollen, so muss der ganze Unterricht darauf angelegt sein, solche zu wecken. Der Lehrer wird überall mehr leiten und anregen, als positiv geben müssen, und diese Art wird zur äussern Darstellung in der Fragestellung kommen. Statt „wie hiess?“ „wie war?“ „wo geschah?“ „wann erfolgte?“ „welches war?“ und wie diese ewigen *W*-Fragen heissen, durch welche der Lehrer die Schüler in seine Gedanken hineinzwingen will, während er sie ihnen nur äusserlich anhängt, wird es heissen müssen: „Weshalb meinst du...?“ „inwieferne war...?“ „sprich dich aus über...!“ „gib an, was...!“ „sag, was du weisst, über...!“ „erzähle von...!“ „beschreibe...!“ u. s. w. Und wenn so eine Anzahl Gedanken über einen Gegenstand gesammelt und kurz und präzise formuliert sind, so müsste es nicht nur jede Woche einmal, sondern *jeden Tag* heissen: Schreibt einige Sätze darüber ins Heft! Der Rechtschreibung wäre durch eingefügte Bemerkungen Rechnung zu tragen und vor allem

die Gewohnheit bei den Schülern zu erzielen, in zweifelhaften Fällen zu fragen. Übrigens müssen einem verständigen Pädagogen klare Gedanken und verständliche Sätze, die aus dem Geiste des Schülers kommen, weit lieber sein, als fehlerfreie Wortverbindungen, die von aussen gegeben wurden. Als Mittel zur Förderung der Orthographie ist übrigens auch die schriftgemässe Aussprache beim Lesen nicht zu unterschätzen.

3) *In der Volksschule haben grammatikalische Belehrungen nur insoferne Berechtigung, als sie dem mangelhaften Sprachgeföhle zu Hülfe kommen und direkt dem korrekten schriftlichen Gedankenausdrucke dienen.* Reflexionen über die Sprache¹ sind bei Schülern, die in der Sprache noch nicht richtig denken, verfrüht und haben in der Volksschule überhaupt keine Berechtigung. Wenn der Schüler mündlich oder schriftlich grammatikalische Fehler macht, oder wenn er einen Gedanken eines Lesestückes nicht zu erfassen vermag infolge verwickelter grammatikalischer Beziehungen, dann und nicht früher ist ein näheres Eintreten auf dieses Gebiet geboten. Im allgemeinen deklinieren und konjugieren unsere Schüler im gegebenen Falle richtig, ohne dass sie die betreffenden Wörter durch alle Formen gedankenlos abzuwandeln vermöchten. Treten Fehler ein, z. B. in unrichtiger Mehrzahlbildung, Verwechslung von starker und schwacher Deklination, falscher Anwendung von Zeitformen etc., dann ist durch Bildung entsprechender Reihen von Beispielen und durch Betrachtung behandelter Lesestücke dem mangelhaften Sprachgeföhle zu Hülfe zu kommen. Und wo in einem Sprachstücke die grammatikalischen Verhältnisse eines Satzes zu kompliziert sind, um ohne weiteres vom Schüler richtig erfasst und überblickt zu werden, da ist mit Fragen nach dem wer? wie? was? wann? etc. und durch Zerlegen des Satzganzen in einzelne isolierte Hauptsätze dem Verständnis nachzuhelfen. Dabei kann füglich die ganze weitschweifige Terminologie unberücksichtigt bleiben. Der Orthographie, bezw. auch dem Sprachverständnis, werden überdies Wortbildungsübungen (Wortreihen durch Ableitung und Zusammensetzung) und passend ausgewählte Diktirübungen dienen, letztere vornehmlich mit dem Zwecke, die Aufmerksamkeit des Schülers auf das ähnlich Lautende, aber verschieden zu Schreibende und auf die Interpunktion zu lenken.² Die weitschweifigen, äusserst langweiligen Belehrungen über Satzgegenstand und Satzaussage und deren Ausdruck; die üblichen Satzdrechsereien nach gegebener Schablone, die so entsetzlich geistlos sind und so überaus viel Zeit absorbieren; die detaillierten Unterscheidungen der Adverbialbestimmungen; die theoretischen Belehrungen über Mehrzahl-

¹ Das bernerische Oberklassenlesebuch beginnt den grammatikalischen Anhang mit der Frage: Wie entsteht ein Satz? und fährt in analoger Weise weiter.

² Das Verständnis für die Interpunktion wird bei Schülern der Mittelstufe weit rascher und sicherer durch den richtigen Leseton, als durch theoretische Erörterungen erzielt.

bildung, Fallbiegungen und Konjugationen mit den üblichen vier, resp. acht im Kopfe zu behaltenden und immer wieder vom Schüler vergessenen Rubriken; die geisttötenden und in der Regel zu purem Unsinn führenden Umwandlungen von Sätzen und ganzen Lesestücken nach Personal- und Aussageformen; die ermüdenden Belehrungen über Satzverbindungen und Satzgefüge und die pedantischen Unterscheidungen der Nebensätze, die des öfters selbst dem gereiften Geiste harte Nüsse bieten, mit einem Worte: alles theoretisierende Reflektiren über die Sprache dürfte füglich als wertloser Ballast aus dem Pensum der Volksschule gestrichen werden. Oder will jemand angesichts der so häufig kläglichen Resultate bei den Rekrutenprüfungen, die erweisen, dass ein sehr bedenklicher Bruchteil unserer Jünglinge nach zurückgelegter acht- bis neunjähriger Schulzeit nicht zwei ordentliche Sätze zu schreiben vermag, noch behaupten, diese Grammatikdressur sei notwendig und erspriesslich gewesen?

(Schluss folgt.)

An die Mitglieder des schweiz. Lehrervereins.

Durch besondere Zuschrift seitens des Zentralausschusses für die 28. deutsche Lehrerversammlung in Augsburg werden Vorstand und Mitglieder des schweizerischen Lehrervereins freundschaftlich eingeladen zur Teilnahme an jener Versammlung, die vom 11. bis 13. Juni nächsthin stattfinden soll. Dieser Einladung wird die Versicherung beigefügt, dass wir Schweizer in Augsburg freundlichen Willkomm finden werden.

Indem wir nachstehend das Programm des deutschen Lehrertages mitteilen, ermuntern wir unsere Kollegen angelegentlich, die deutsche Lehrerversammlung im nahe gelegenen, gemüthlichen Augsburg so zahlreich als möglich zu besuchen, Anmeldungen direkt an die im Programm bezeichnete Adresse zu richten, eventuell den Unterzeichneten durch Postkarte davon in Kenntnis zu setzen.

Rorschach, 4. Mai 1889.

Namens des schweiz. Zentralausschusses:

Ed. Balsiger, Seminardirektor.

Einladung zur 28. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Augsburg.

In den Tagen vom 11. bis 13. Juni d. J. soll zu Augsburg die 28. allgemeine deutsche Lehrerversammlung stattfinden. Indem der unterzeichnete Orts-Zentralausschuss alle deutschen Lehrer und alle Freunde der deutschen Schule zur Teilnahme hieran freundlichst einladet, gibt er die Versicherung, dass die Stadt Augsburg bemüht sein wird, den hieher kommenden Schulmännern und sonstigen Teilnehmern aus dem deutschen Vaterlande, aus Deutsch-Österreich und aus der Schweiz den Aufenthalt angenehm zu machen.

Unsere Vorbereitungen auf die Festtage erfordern es aber, dass die Anmeldungen bald erfolgen, und wir bitten daher,

diese Anmeldungen mit möglichster Beschleunigung und jedenfalls vor dem 31. Mai d. J. an den III. Vorsitzenden des unterfertigten Zentralausschusses, den Oberlehrer und Bezirkslehrervereinsvorstand Joh. Bapt. Schubert hier einzusenden.

Augsburg, 1. März 1889.

Der Orts-Zentralausschuss

für die 28. allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

I. Vorsitzender:

v. Fischer, I. Bürgermeister.

Bekanntgabe. Die Vorversammlung findet Pfingstmontag (10. Juni) abends statt. Mit der Anmeldung wolle der übliche Festbeitrag von 3 Mark und, falls an dem Festmahle teilgenommen werden will, ein weiterer Betrag von 3 Mark — am besten mittels Postanweisung — an mich eingeschendet und gleichzeitig sollen folgende Angaben deutlich geschrieben werden: 1) Name, 2) Stand, 3) Wohnort, 4) Poststelle, wenn diese nicht am Wohnorte sein sollte, 5) „wünscht Freiquartier“ oder „wünscht zu bezahlendes Quartier“, 6) „nimmt am Festessen teil“ oder „nimmt am Festessen nicht teil“, 7) etwaige weitere Bemerkungen und Wünsche. — Alle Sendungen sind an mich zu richten, wie ich auch Anfragen u. w. erledigen werde. Die Festkarte wird alsbald nach erfolgter Anmeldung abgesendet werden. Wohnungsnachweis, Festschriften und Karten zum Festessen bei der Ankunft hier im Empfangs-Geschäftszimmer im obern Saale der Zentralturnhalle — Halderstrasse — nächst dem Bahnhofe. Die Mitglieder des Empfangsausschusses tragen weiss-blaue Festzeichen. — Plan und Ordnung der Festtage, sowie die von den Eisenbahnverwaltungen zugestandenen Fahrtvergünstigungen werden später bekannt gegeben. Die deutschen Unterrichtsministerien (einschliesslich des österreichischen) wird der Orts-Zentralausschuss bitten, den notwendigen Urlaub zu erteilen. Die pädagogische und politische Presse ersuchen wir, vorstehende „Einladung“ und „Bekanntgabe“ gefälligst unentgeltlich zu verbreiten.

Augsburg, 1. März 1889.

Joh. Bapt. Schubert,

Oberlehrer und Bezirkslehrervereinsvorstand.

I. Gegenstände der Hauptversammlungen. 1) Volkstum und Volksschule. Berichterstatter: Herr Schuldirektor A. Richter-Leipzig. 2) Die Mädchenbildung der Gegenwart und Notwendigkeit, Zweck und Lehrinhalt der Fortbildungsschule für Mädchen. Berichterstatter: Herr Schuldirektor Dr. Bartels-Gera. 3) Die Notwendigkeit einer entschiedenen und allgemein gültigen Vereinfachung unserer Rechtschreibung. Berichterstatter: Herr Seminarlehrer Krebs-Gotha. 4) Die Bestrebungen des Vereins für deutsche Schulreform. Berichterstatter: Herr Seminarlehrer Halben-Hamburg. 5) Gehört der Handfertigkeitsunterricht in die Schulen und in die Lehrerbildungsanstalten? 1. Berichterstatter: Herr Hauptlehrer P. Jais-Karlsruhe. 2. Berichterstatter: Herr Bezirkshauptlehrer K. Leidig-Schwabach. 6) Was kann die Schule zur Lösung der sozialen Frage beitragen? Berichterstatter: Herr Oberlehrer Gärtner-München. 7) Der Ausbau der deutschen Volksschule. Berichterstatter: Herr Lehrer A. Weichsel-Würzburg. 8) Der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung bisherige Erfolge und gegenwärtige Bedeutung. Berichterstatter: Herr Lehrer Christian Weinlein-Fürth i. B. 9) Warum darf neben der Erstrebung vermehrten Wissens und Könnens die erzieherische Aufgabe der Volksschule nicht in den Hintergrund treten? Berichterstatter: Herr Lehrer H. Honold-Langenau (Württemberg). 10) Die Reform des naturgeschichtlichen Unterrichtes nach den von Jungeskiel aufgestellten Grundsätzen. Berichterstatter: Herr Lehrer Gg. Allescher-Augsburg.

II. Gegenstände der Nebenversammlungen. 11) Entwurf zu einem pädagogischen Bekenntnis, vorgelegt von Herrn Pfarrer

Baehring-Minfeld (Rheinpfalz). 12) Ist unser Rechenunterricht einer Reform bedürftig im Sinne der Konzentration, der Vereinfachung und der Erzielung einer grösseren Fertigkeit? Berichterstatter: Herr Lehrer Fr. Drischel-Breslau. 13) Die Katechese und das Lehrverfahren der Herbartianer. Berichterstatter: Herr Lehrer B. J. D. Drews-Wesselburener Koog (Schleswig-Holstein). 14) Wie sind die formalen Unterrichtsstufen der Herbart'schen Schule im Unterrichte zu verwenden? Berichterstatter: Herr Schullehrer Frdr. Baisch-Fellbach (bei Cannstatt). 15) Zur Umgestaltung des Sprachunterrichtes in der Volksschule mit Würdigung der von Professor Franz Kern angestrebten Reform. Berichterstatter: Herr Lehrer F. Dittmar-Nürnberg. 16) Reform des Zeichenunterrichtes. Berichterstatter: Herr Dr. A. Meier, Schuldirektor a. D., Lübeck. 17) Die Ziele des Volksschul-Zeichenunterrichtes und die Lehrmittel desselben. Berichterstatter: Herr E. Mager, Kgl. Seminar-Zeichenoberlehrer, Schwäbisch-Gmünd. 18) Lesebuch und Realienbuch in ihrer Bedeutung für die Volksschule. Berichterstatter: Herr Hauptlehrer Hüffner-Karlsruhe. 19) Die hygienische Überwachung der Schule durch einen Arzt. Berichterstatter: Herr Lehrer R. Schiebold-Arnsdorf bei Rochsburg i. S. 20) Das richtige Verhältnis des Utilitätsprinzips zum Humanitätsprinzip. Berichterstatter: Herr Seminaroberlehrer Schmidt-Borna i. S. 21) Der Lehrer und die Presse. Berichterstatter: Herr Lehrer J. Löchner-Stuttgart.

Das pädagogische Ausland.

I.

International ist das Merkmal der Gegenwart. Der Weltverkehr wird international geregelt. Auf internationalen Kongressen tauschen Wissenschaft und Erziehung die Früchte ihrer Arbeit. Herr Molkenboor und Genossen träumen von einem *bleibenden internationalen Erziehungsrate*. Die Idee hat ihre Berechtigung. Eine ganze Reihe von Dingen, die mit Erziehung zusammenhängen, hat entschieden internationalen Charakter. Die Menschennatur ist international. Die Naturgemässheit, die Anschaulichkeit des Unterrichtes — kurz die Erziehungsgrundsätze sind international. Freuden und Leiden des Schulmeisters sind nicht an nationale Grenzen gebunden. Das Ringen der Lehrerschaft nach einem Existenzminimum ist international. Das Lied von den Lebenssorgen des alternden Lehrers, die Klage über das Los der Lehrerwitwen, sie haben beide internationalen Klang. International ist der Gegensatz zwischen Staat und Kirche in Bezug auf die Schule; international die Scheidung der Privatschule von der öffentlichen Schule. International leider ist auch die Kurzsichtigkeit und Gleichgültigkeit, mit der viele Lehrer zusehen oder vielmehr nicht zusehen, wie gegenwärtig eine Strömung einen immer stärkern internationalen Charakter annimmt: *Der Kampf um die Schule ist nicht auf irgend ein Land beschränkt*.

Wenn gestern in *Preussen* die Forderungen Windthorsts und in *Bayern* die Ansprüche der Bischöfe (Verkirchlichung der Volks- und Mittelschulen, Genehmigung der Schul- und Bibliotheksbücher durch die Geistlichkeit) zurückgewiesen wurden, so bringt sie heute *Liechtenstein* in neuer Gestalt wieder. Wird in *Österreich* der Sturm gegen die „Neuschule“ abgeschlagen, so macht *Belgien* der öffentlichen Schule vollends den Garaus. In *Holland* ist ein konservatives Ministerium zur Stunde bereit, den freien Privatschulen die Staatsmittel in gleicher Weise wie den Gemeindeschulen zu öffnen, und in *England* will die Majorität einer konservativen Enquêtékommision den Genossenschaftsschulen (Voluntary Schools) neben den bereits gewährten Staatsbeiträgen auch die Gemeindesteuererträge zugänglich machen. In *Frankreich* wünschen die Chesnelongs und Genossen

der Republik den Untergang, um „im Namen der Freiheit und der Familienrechte“ die Schule an die Kirche auszuliefern, und in der *Schweiz* lobtsingen liberale Zeitungen mit dem Gesetzesentwurf eines Makay oder sie liebäugeln mit den Gegnern der Staatsschulen und Staatsseminarien. . . .

Die reaktionären Bestrebungen weitgehendster Art haben allerwärts ihre Träger und in katholischen Ländern eine zentrale Leitung, die wir nicht zu nennen brauchen. Über das Ziel dieser Bestrebungen herrscht kein Zweifel: die Erweiterung der kirchlichen Machtstellung ist gleichbedeutend mit der *Unterwerfung der Schule unter die Kirche*. Schon jetzt ist es mit der Unabhängigkeit der Lehrer (vom Klerus) — man braucht nicht einmal an Tirol zu denken — mancherorts nicht weit her. Welches aber wird die Stellung der Lehrer sein und was wird aus dem Bildungsniveau werden, wenn der Krummstab die Lehrer einsetzt und die Bücher vorschreibt? Noch sind wir nicht so weit; aber sehen wir uns bei Zeiten vor. Sehen wir zu, was anderwärts die *Lehrerschaft wagt und opfert*, wie sie sich organisirt und wie sie disputirt, um die Schule zu fördern und (in materiellen Dingen) sich selbst zu helfen. Sind die Verhältnisse und Schulorganisationen fremder Staaten auch andere als die unsern, sind die Streit- und Tagesfragen oft nicht die unsern, so erheischt doch das Bewusstsein, dass wir die gleiche Aufgabe haben und bei der Arbeit Tag für Tag dieselben Freuden und Leiden teilen wie unsere ausländischen Berufsgenossen, dass wir die *pädagogischen Fragen*, die ausserhalb unserer Marken auf der Tagesordnung stehen, nicht unbeachtet lassen. Die folgenschwerste Entscheidung wird dieses Jahr die *österreichische Schule* treffen; um die österreichischen Verhältnisse indes im Zusammenhange behandeln zu können, setzen wir unsere Mitteilungen über die englische Lehrerversammlung voran.

1) *Der englische Lehrerbund*. Die Geschichte des englischen Lehrerbundes oder, wie der vollständige Titel bisanhin hiess, der National Union of Elementary Teachers, ist die Geschichte der organisirten Selbsthilfe. Die englische Volksschule ist aus den freien Schulen — Voluntary Schools — die von (meist kirchlichen) Genossenschaften oder Privaten gegründet worden waren, herausgewachsen. Dadurch ist die dienstliche Stellung des Lehrers noch heute wesentlich bedingt. Nachdem der Staat sich gegen Geld — jährliche Beiträge — das Recht der Staatsaufsicht über die freien Schulen erworben und er Jahre lang seine Beiträge nach dem *Masse des Examenwissens* bestimmt hatte, ohne sich im weitem über die Stellung der Lehrer zu bekümmern, liess er auch die Regelung der Dienst- und Anstellungsverhältnisse der Lehrer ausser dem Rahmen des Gesetzes, als er 1870 — *Forster's Act* — die öffentlichen Gemeindeschulen — Board Schools — ins Leben rief. In dem rein privaten Anstellungsverhältnis, das jederzeit gekündet werden kann, in der Bezahlung des Staatsbeitrages nach den Prüfungsergebnissen — payment by results — liegt denn auch der Schlüssel zu all the grievances (Klagen) der englischen Lehrerschaft, die infolge dieser Verhältnisse in Bezug auf Versorgung altersschwacher Lehrer, Fürsorge für Witwen und Waisen ganz auf die Selbsthilfe angewiesen ist, sofern man nicht die 522 Pensionen von 20 bis 30 £, die bei 42,216 Lehrkräften¹ vom Staate gewährt werden, als eine wesentliche Erleichterung betrachten will.

Als der englische Lehrerbund vor 18 Jahren seine Jahresversammlung — Abgeordnetenversammlung — in Birmingham hielt, zählte er 48 Lokalvereine mit 2120 Mitgliedern. Dieses

¹ Diese Zahlen sind dem Berichte von 1887 entnommen. Von 1875 bis 1887 zahlte der Staat an Pensionen 3930 £. Der Lehrerbund brachte letztes Jahr allein 6000 £ zu Unterstützungszwecken zusammen.

Frühjahr vertraten die ca 700 Teilnehmer an der Konferenz in Birmingham 332 Zweigvereine mit 14,197 Mitgliedern. Die Leitung des Vereins liegt in den Händen einer jährlich zu wählenden *Exekutive* von 25 Mitgliedern und einem *ständigen Sekretär* mit 500 £ Gehalt, dem ein Hilfssekretär und Schreiber zur Seite stehen. Seit dem Jahre 1885 hat der Lehrerbund einen *Rechtsschutzfonds*, aus dem bei Anständen, welche Mitglieder des Vereins haben, diesen gesetzlicher Beistand geleistet wird. Von 456 Fällen, die vor den Vorstand gebracht wurden, konnten 280 durch den Rat des Sekretärs geschlichtet werden, während in 176 Fällen das Rechtsschutzkomitee und der Anwalt des Vereins mitwirkten. Im Laufe des letzten Jahres wurden 1364 £ dafür ausgegeben.

Die *Waisenkasse* (Orphanage and Orphan Fund) sorgt für verlassene Lehrerwaisen; der Verein hat je eine Waisenanstalt für Knaben und Mädchen. Im letzten Jahre betragen die Ausgaben für die Waisenfürsorge 3185 £. Aus dem *Unterstützungsfonds* (Benevolent Fund), der bereits auf 4700 £ gestiegen ist, unterstützt der Verein kranke und altersschwache Lehrer teils durch Gewährung von Jahresunterstützungen (30 %), teils durch zeitweilige Beiträge. „Manch trauriges Herz wurde erfreut und viel Leiden verhindert durch unsere Beiträge“ (letzjährige Ausgabe 2536 £), sagt der Bericht. Wohltätig wirkt auch der *Hilfsverband* (Provident Society), welcher aus seinem Fonds, der bereits auf 3931 £ angestiegen ist, bei Unfällen und Krankheiten seine Mitglieder unterstützt. Vergangenes Jahr hatte die Kasse des Lehrerbundes — die verschiedenen Hilfskassen inbegriffen — die stattliche *Einnahme von 10,479 £* und eine Ausgabe von 9228 £ aufzuweisen. Über 2000 £ konnten zur Äufnung der verschiedenen Fonds verwendet werden. Bei der jährlichen Osterkonferenz werfen die einzelnen Zweigvereine die im Laufe des Jahres gesammelten freiwilligen Beiträge für die Wohltätigkeitskassen ein. Diesmal erreichten diese Beiträge die Summe von 5886 £, welche dann durch die Lehrer der Konferenzstadt Birmingham sofort auf 6000 £ ergänzt wurde. Der Lehrerverein von Liverpool, der einen Cheque von 1060 £ übergab, trug bei diesem edeln Wettstreite die doppelte Palme des absolut und durchschnittlich höchsten Betrages davon.

Während vor einem Jahre der Präsident des Lehrerbundes (M. Pope) seine Eröffnungsrede zu einer geharnischten Invektive gegen das System „payments by results“ machte, die im ganzen Lande Wiederhall fand, so konnte der diesjährige Leiter (M. Wild) zur Eröffnung der vier Tage — 22. bis 25. April — dauernden Verhandlungen der Konferenz in Birmingham auf den Bericht zurückblicken, den die Parlamentskommission über die Schule im letzten August veröffentlichte und auf den die Lehrer mit ebensovielen Hoffnungen hinblickten, als sie ihn mit Enttäuschungen lasen. In einer Reihe von Aussprüchen verurteilte die Kommission das System der „Bezahlung nach den Prüfungsergebnissen“; allein unter den Hunderten von Empfehlungen, die den Bericht schliessen, sucht man die Abschaffung des „verderblichen Prinzips“ umsonst. Von den *Recommendations* der Kommission fanden u. a. die Billigung des Sprechers die, so verlangten: genügend Luft, Licht und Raum für die Schüler; Prüfung der Rechnungen der freien Schulen durch die öffentliche Aufsicht; Zugänglichkeit der Aufsichtsämter für Primarlehrer; Reduktion der Schülerzahl; teilweise (halbe) Schulbefreiung bei 11 und gänzliche nach 13 Jahren, Freiheit des Lehrers in Bezug auf Klassifikation der Schüler nach Fähigkeiten und Leistungen; Reform der Abendschulen, die Art und Weise der Prüfungen durch die Inspektoren. Nicht billigen dagegen konnte der Präsident die Ansicht der Kommission über den Fortbestand der bisherigen Bestimmungen (in den Händen der Lokalbehörden) über den Schulzwang und die Fortdauer des Verdienstbeitrages (bemessen nach dem allgemeinen Urteil

des Inspektors). Den Schluss der Eröffnungsrede bildete eine massvolle Kritik der neuesten Bestimmungen über die Ausführung des Unterrichtsgesetzes, wie sie das Erziehungsdepartement alljährlich mit mehr oder weniger Änderungen vor das Parlament legt. Gebe der neueste *Code* auch die gewünschten Reformen (neue Grundlage der Staatsbeiträge, Schutz gegen Inspektion, feste Amtsdauer, Freiheit der Klassifikation), so sei doch, meinte der Präsident, Hoffnung vorhanden, die eine und andere Verbesserung an dem Code zu erreichen, bevor derselbe in Kraft trete.

Im Laufe der Verhandlungen gab denn die Versammlung unter (bestrittener) Anerkennung der durch das Erziehungsdepartement gemachten Verbesserungen ihren Wünschen auf vollständige Abschaffung von payment by results, der Verurteilung des Verdienstbeitrages, dem Verlangen nach freier Klassifikation — *unbekümmert um das Alter* — der Schüler durch den Lehrer, besserer Besetzung der Inspektionsämter Ausdruck. Mit grosser Mehrheit verneinte die Versammlung eine Ansicht, welche das Schulgeld — wöchentlich einzuziehen — für den schlechten Schulbesuch verantwortlich machen wollte. Dagegen billigte sie einmütig die Eingabe an das Parlament, dass in der Bill zur Verhütung von Grausamkeit gegen Kinder von den körperlichen Schulstrafen nichts gesagt werden sollte, sowie das Verlangen nach Besserstellung der alten Lehrer (Pensionen).

Einen wenig erfreulichen Zustand enthüllte ein Referat über die *Anstellungsverhältnisse* — Tenure of office — der Lehrer, die oft von einem Monat auf den andern, ja von heute auf morgen, um geringfügiger Dinge willen, die oft sogar ausser der Schulpflicht liegen, auf die Gasse gestellt, d. h. ihrer Stelle enthoben werden, ohne dass sie sich irgendwo Schutz und Wehr gegen das Vorgehen der Schulvorsteher verschaffen können. Die Beispiele willkürlicher Entlassungen, die erwähnt wurden, bewiesen, dass der englische Lehrer oft in der gleichen Abhängigkeit von der Kirche sich befindet wie der Küster. Der Referent verlangte für den Lehrer zum mindesten, dass dem Lehrer das Recht gewährt werde, gegen willkürliche Entlassung beim Departement Beschwerde einzulegen. Selbstverständlich billigte die Versammlung diese Ansicht und ebenso den Antrag, der den Vereinsvorstand ermächtigte, alles zu tun, um auf dem Wege des Gesetzes für die Lehrer eine feste Amtsdauer zu erwirken.

Viel versprechen sich die englischen Lehrer zur Verbesserung ihrer Lage von einer *Vertretung der Lehrerschaft im Parlament*. Nachdem zu diesem Zwecke letztes Jahr ein erhöhter Vereinsbeitrag beschlossen, gab der Verein dies Jahr dem „Vorstande“ die Ermächtigung, die Wahl eines Lehrers ins Parlament mit allen Mitteln — d. h. des gesammelten Fonds — zu erzwecken.

Als rein pädagogische Frage wurde „*die Kunst in der Schule*“ (Artistic Spirit in Education) behandelt. Unter Hinweis auf die Erziehungsideale Platos, auf Worte von Rousseau, Ruskin (engl. Kunstkritiker) und Dr. Fitch (Schulinspektor und pädagogischer Schriftsteller) setzte der Referent die Forderungen auseinander, welche an die körperliche, geistige und ethische Ausbildung gestellt werden, um den Menschen zur „Selbstachtung, Selbstkenntnis und Selbstbeherrschung“ zu erziehen.

Neben dem zu Wohltätigkeitszwecken veranstalteten Bazar und einem Balle ist ausserhalb der eigentlichen Verhandlungsgegenstände noch zu erwähnen die grosse freie Vereinigung, in welcher vor einem zahlreichen Publikum *M. Chamberlain*, der bekannte Staatsmann der Birminghamer Schule, zu den Lehrern sprach, denen er nach einigen verbindlichen Redensarten die Lehre erteilte, für das vielverurteilte System „payment by results“ einen Ersatz zu suchen, wenn sie dasselbe los werden wollen. Dass in der Versammlung Unruhe entstand,

als Chamberlain sein Ideal von der freien (d. h. schulgeldfreien) Schule entwickelte, ist ein Beweis, wie stark der Engländer an der Macht des Überlieferten hängt. Die englischen Fachorgane betrachten die Konferenz von Birmingham als einen neuen Erfolg in den Bestrebungen des Lehrerbundes. Sie wird es erst recht sein, wenn die Wünsche, die in Bezug auf den neuen Code ausgesprochen wurden, von dem Parlament berücksichtigt werden. Das nächste Jahr wird die Konferenz in London tagen; aber nicht mehr als Konferenz der N.U.E.T. d. i. National Union of Elementary Teachers, sondern als Konferenz der N.U.T. d. i. der National Union of Teachers. Möge die Namensänderung eine glückliche Ära einleiten!

SCHULNACHRICHTEN.

Genf. Mons. E. F. Rod, Professor an der Universität Genf, hat von der französischen Akademie für das kürzlich erschienene

Buch *Le sens de la vie* den Preis Jouy erhalten, der jährlich für die beste Schilderung der zeitgenössischen Sitten erteilt wird.

Glarus. -i-. Einstimmig, ohne Diskussion, hat die Landsgemeinde vom 5. Mai den Entwurf über die *Reorganisation des Sekundarschulwesens*, wie er vom hohen Landrat vorberaten und von uns in Nr. 12 d. Bl. seinem Hauptinhalte nach skizziert worden war, *angenommen*.

Der 5. Mai 1889 reiht sich würdig dem 9. Mai 1861 (Einführung des ganzen Repetirschultages) und dem 7. Mai 1873 (Erlassung des neuen Schulgesetzes mit dem siebenten Schuljahr) an.

Waadt. Le Collège cantonal zählte letztes Jahr 283 (höchste Zahl), die Industrieschule 363 Schüler.

— Die Zöglinge (30) der technischen Fakultät machten vorige Woche eine Exkursion, auf der sie die industriellen Einrichtungen des Berner Jura und des Kantons Solothurn besuchten.

— Am nächsten Montag wird der Grosse Rat das Primarschulgesetz in die dritte Beratung nehmen.

Anzeigen.

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Schweizerischer Schülerkalender

für das Jahr
1889.

Herausgegeben
von

Professor Kaufmann-Bayer.

Elfter Jahrgang.

Mit einer Schweizerkarte in Farbendruck.
Hübsch und solid in Leinwand geb.

Preis 1 Fr. 40 Rp.

Der Schweizerische Schülerkalender ist zu haben in allen Buchhandlungen und den meisten Papeteriegeschäften der Schweiz.

Inhalt des Jahrgangs 1889: I. Kalendarium. — II. Aufgaben- und Tagebuch, Stundenpläne. — III. Hülftabellen und statistische Tafeln: Uebersicht des Planetensystems, Uebersicht d. Sonnensystems, Tabelle über das spezifische Gewicht, Vergleichung der Thermometergrade, Schmelz- u. Siedepunkte, chemische, mineralogische, geologische und botanische Hülftabellen, das metrische Mass- und Gewichtssystem, Münztabelle, mathematische u. geometrische Tabellen, Flächeninhalt, Bevölkerung, Gebirge, Seen und Flüsse der Schweiz, Staaten, Bevölkerung, Gebirge und Flüsse Europas. Jahrezahlen wichtiger Erfindungen u. Entdeckungen. — IV. Verschiedenes: 1) Der Gehörsinn. 2) Gedankenperlen (Aphorismen aus deutschen Dichtern).

Soeben erschienen:

Beim Rattenfänger im Zauberberge.

Märchendichtung von *Frieda Schanz*. Für Sopran, Mezzo-Sopran oder Alt-Solo und ein-, zwei- und dreistimmigen weiblichen Chor mit verbindender Deklamation und Pianobegleitung, komponiert von *C. Attenhofer, op. 59*.

Gerne versenden es zur Einsicht.

Gebr. Hug in St. Gallen,

Musik- u. Instrumenten-Handlung.

Stellegesuch.

Ein junger Lehrer mit thurgauischem Patent sucht Stelle. Gef. Off. sub Chiffre A. B. 20 an die Buchdruckerei J. Huber in Frauenfeld.

C. Lochers „Orgelregister“, deren Charakteristik u. wirksame Mischungen.

(Deutsch, Englisch, Französisch.)

Deutsche Original-Ausgabe à Fr. 3. Verlag von Nydegger & Baumgart in Bern.

Englische Ausgabe à Fr. 6. 25, Verlag von Kegan-Paul, Trentsch & Co. in London.

Französische Ausgabe à Fr. 2. 50, Verlag von Fischbacher, 33 rue de Seine in Paris.

Zu beziehen durch

Gebrüder Hug, Musikalienhandlung,
in Zürich und Filialen.

Schulartikel

jeder Art liefert bestens und billigst:
Landolt-Arbenz, Papeterie, Bahnhofstrasse 66, Zürich. Preislisten bitte zu verlangen. (M 5849 Z)

Sehr empfehlenswert für Lehrer und Schüler!

Sammlung

der Aufgaben im schriftlichen Rechnen
bei den schweiz. Rekrutenprüfungen.
Preis 30 Rp. Schlüssel 10 Rp.

Sammlung

aller Aufgaben im mündlichen Rechnen
bei den schweiz. Rekrutenprüfungen.
Preis 30 Rp.

Herausgeg. von Rektor Nager.

Zu beziehen durch die
Buchdruckerei *Huber* in *Attdorf*.

Achtzig Aquarelltafeln.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

M E Y E R S

KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE.

3000 Abbildungen im Text.

Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung zur Ansicht.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfrauzbände à 10 Mark.

Bestellungen auf *Meyers Konversations-Lexikon* nimmt jederzeit zu bequemen Zahlungsbedingungen an:

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

Im Verlage von *J. Huber* in Frauenfeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kleiner Atlas

der

Krankheiten u. Feinde des Kernobstbaums und des Weinstocks.

25 Blätter in Farbendruck

mit nach den neuesten Forschungen bearbeitetem Texte
von

H. Boltshauser.

Erscheint in 5 Lieferungen zu 5 Blatt
mit Text à 2 Fr. 40 Rp. Erschienen ist
die erste Lieferung.

Unterzeichneter hat die Vertretung und den Verkauf von Zeichen-Werkzeugen der Masstabfabrik von **J. Siegrist in Schaffhausen** übernommen und empfiehlt hiemit den Tit. Schulbehörden, technischen Bureaux, Forstbeamten, Geometern etc. sein Lager zum Bezuge von

Masstäben, Zeichnen-Werkzeugen und Messgeräten

jeder Art. Ausgezeichnete Qualität, billige Preise. Preiscurant gratis und franko.
**Caspar Studer, Papierhandlung,
Winterthur.**

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Mellingen wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften und Französisch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2100 Fr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Wahlfähigkeit, sowie Darstellung ihres bisherigen Bildungsganges bis zum 23. Mai nächsthin der Bezirksschulpflege Mellingen einzureichen.

Lehrmittel-Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

- Calmberg, Adolf, Dr.** Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. 2. Aufl. Fr. 3, eleg. geb. Fr. 4. 60
** Geeignet für Gymnasien und andere Mittelschulen.
- Hotz, Gerold, Dr. phil.**, Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus. Fr. 1. 50
** Das Buch wird nicht nur in der Schule, sondern auch ausserhalb derselben als Nachschlagebüchlein grossen Anklang finden. — Jedes Bemühen, die deutsche Schriftsprache zu pflegen und zu heben, muss lebhaft begrüsst werden, denn dieselbe wird neben den Fremdsprachen nur zu häufig vernachlässigt, so dass man selbst Gebildete öfters grobe Verstösse gegen den guten Stil begehen sieht und hört. Wer kein grösseres Wörterbuch anzuschaffen willens ist, dem ist die Anschaffung dieses Büchleins sehr zu empfehlen.
- Lesebüchlein** für die erste Klasse der Elementarschule. 50 Rp.
Rüegg, H. R., Prof., Fibel. Erstes Sprachbüchlein für schweizerische Elementarschulen. 35 Rp.
— — Zweites Sprachbüchlein für schweizerische Elementarschulen. 50 Rp.
— — Drittes Sprachbüchlein für schweizerische Elementarschulen. 60 Rp.
— — Lehr- und Lesebuch für die mittleren Klassen schweizerischer Volksschulen. I. Teil. 70 Rp.
— — Lehr- und Lesebuch für die mittleren Klassen schweizerischer Volksschulen. II. Teil. 75 Rp.
— — Lehr- und Lesebuch für die mittleren Klassen schweizerischer Volksschulen. III. Teil. 75 Rp.
** Diese sechs Büchlein sind in alter und neuer Orthographie mit Frakturschrift und in neuer Orthographie mit Antiquaschrift (für die drei Oberklassen mit Fraktur gemischt) erschienen.
- Scherr, J. Thom.**, Bildungsfreund. I. Band. Fr. 2. 40
** Prosa; neu bearbeitet von Dr. G. Geilfus.
— — Bildungsfreund. II. Band. Fr. 2. 40
** Poesie; neu bearbeitet von Dr. Gottfried Keller.
- Spörri, Heinrich**, Deutsches Lesebuch für schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. I. Teil. 2. Aufl. Fr. 3
— — Deutsches Lesebuch für schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. II. Teil. Fr. 3
— — Deutsches Lesebuch für schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. III. Teil. Fr. 3. 50
** Dieses vielverbreitete Lesebuch wurde vor der Drucklegung vom Verfasser einer Kommission von anerkannten Fachmännern vorgelegt, aus deren einlässlicher Beratung es in seiner nunmehrigen Form hervorging. Das vaterländische Element ist darin in weitgehender Weise berücksichtigt, und der neuesten Literatur schenkt der Verfasser seine volle Aufmerksamkeit.
** Behufs Ermöglichung der Einführung sind wir bereit, Spezialrabatte für dieses Lesebuch zu gestatten.

Im Verlage von **J. Huber** in Frauenfeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bächtold, J., Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.

- I. Band: Untere Stufe. Rück und Eck in Leinwand geb. 2 Fr. 40 Rp.
— — II. Band: Mittlere Stufe. Rück und Eck in Leinwand geb. 3 Fr.
— — III. Band: Obere Stufe. In ganz Leinwand geb. 6 Fr. 80 Rp.

Lehrern, welche das Buch neu einzuführen gedenken, stellen wir gerne ein Freiemplar zur Verfügung.

Schulausschreibung.

Infolge Resignation ist die Unterschule Lachen, Walzenhausen, neu zu besetzen. Gehalt 1400 Fr. nebst Beitrag an die Lehrpensionskasse. Freie Wohnung.

Anmeldungen sind unter Beilegung der erforderlichen Zeugnisse und Ausweise und eines kurzen Lebensabrisses bis den 18. Mai 1889 zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Sutermeister.

Walzenhausen (Appenzel A.-Rh.), den 27. April 1889.

Die Schulkommission.

Beim Beginne des neuen Schuljahres erlauben sich die Unterzeichneten aus ihrem Verlage zu empfehlen:

Schreibhefte mit Vorschriften von J. H. Korrodi, Lehrer an der Kantonschule in Zürich.

Latein. Schrift, 4 Hefte à 25 Rp., zus. 1 Fr.
Deutsche Schrift, 9 Hefte, zus. 2 Fr.
Rundschrift, 1 Heft 50 Rp.
Griechische Schrift, 1 Blatt 30 Rp.

Stufengang für d. Freihandzeichnen an schweiz. Volksschulen von Professor O. Pupikofer in St. Gallen. Heft I, II, III: 90 Tafeln nebst Erklärung der Aufgaben, in Umschlag, pro Heft 2 Fr. 50 Rp.

Der Schulgarten. Preisgekrönte Arbeiten, herausgegeben vom schweizer. landwirtschaftlichen Verein. Broschüre von 134 Seiten Text und 4 Gartenplänen in Farbendruck, mit Erklärungen, 4 Fr.

Hofer & Burger, Zürich,

Lithographie, Druckerei und Verlag.

Schaffhausen.

Hôtel zum Löwen

in nächster Nähe des Bahnhofes.

Gute Küche (eigene Metzg), reelle Weine, komfortable u. geräumige Zimmer, Gesellschaftslokalitäten für **Hochzeiten und Vereine**, grosse Stallungen. Billige Preise. Freundliche Bedienung. (Sch 18 Q)

Bestens empfohlen durch

A. Kolb-Sommer,
Eigentümer.

Bremer Cigarren

Scat.

Diese Sorte empfiehlt sich bei jedem Raucher durch schöne Arbeit, weissen Brand, ausgezeichnetes Aroma und einen äusserst billigen Preis. In bestabgelagerter Qualität sind dieselben zum Fabrikpreise zu haben p. 1000 Stück à Fr. 32, p. 100 Stück à Fr. 3. 50 bei (H 1747 Z) **Friedrich Curti in St. Gallen.**

Soeben erschien und ist zu haben in **J. Hubers** Buchhandl. in Frauenfeld:

Das Pflanzenleben

in

Charakterbildern und abgerundeten Gemälden.

Ein naturhistorisches Lesebuch für Schule u. Haus, sowie reichhaltiges Material zur Ergänzung u. Belebung des naturgeschichtl. Unterrichtes.

Zusammengestellt und herausgegeben für Lehrer und Lernende

von

L. E. Seidel.

Preis 5 Fr. 35 Rp.